

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

20. Jahrgang

Berlin, den 20. November 1953

Nummer 47

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte November 1953

Die Differenzierung der nationalwirtschaftlichen Konjunkturbewegungen, die sich im Spätsommer zeigte, hält weiter an. Beschäftigung und Einkommen sind in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit Jahresmitte leicht rückläufig, in den europäischen Industriestaaten dagegen hat sich nach der Überwindung der jahreszeitlich bedingten Abschwächung die konjunkturelle Aufwärtsbewegung fortgesetzt. Sie stützt sich in diesen Ländern nach wie vor in erster Linie auf hohe oder steigende Konsumausgaben und auf die von dem Endverbrauch auf die Lagerbewegung und die marktreagiblen Investitionen ausgehenden Anregungen, ferner auf eine lebhafte Bautätigkeit. Da sich aber bisher eine entsprechende Belebung der Exportindustrien weder in Großbritannien noch in Frankreich — sieht man von der durch staatliche Maßnahmen geförderten französischen Textilausfuhr ab — gezeigt hat, beide Länder aber ihre Liberalisierungsquoten gegenüber dem EZU-Raum erhöht haben, so lastet auf dieser wirtschaftlichen Erholung allerdings das Risiko erneuter bzw. verstärkter Zahlungsbilanzspannungen.

In der kommerziellen Dollarbilanz der europäischen Industriestaaten haben sich Rückwirkungen der unterschiedlichen konjunkturellen Entwicklung im großen und ganzen bisher noch nicht bemerkbar gemacht. Der amerikanische Einfuhrbedarf an industriellen Fertigwaren dürfte auch in den Herbstmonaten eher zu- als abgenommen haben, und zwar im Hinblick auf das erwartete lebhafte Weihnachtsgeschäft, das durch das hohe Masseneinkommen in den Vereinigten Staaten und die Möglichkeit, auf reichlich vorhandene Ersparnisse zurückzugreifen, gesichert erscheint. Dagegen dürfte die Rohstoffeinfuhr kaum noch das Vorjahresniveau erreicht haben. Bei rückläufigen Weltmarktpreisen stagnierten die nach Überwindung der Korea-Hausse beträchtlich gesunkenen Dollarüberschüsse der überseeischen Rohstoffgebiete, so zum Beispiel der britischen Kolonien, etwa seit Jahresfrist. Diese Länder haben also von der konjunkturellen Verbrauchsbelebung in den Vereinigten Staaten nur bedingt profitiert. Bei einer weiterhin nur leicht sinkenden Wirtschaftstätigkeit in den Vereinigten Staaten muß auf Grund der gegenwärtig

reichlichen Versorgung der amerikanischen Industrien mit Rohstoffen jedoch eine verstärkte Abnahme der Rohstoffeinfuhren erwartet werden, sodaß eine Gefährdung der außen- und binnenwirtschaftlichen Stabilität in diesen Rohstoffländern nicht von der Hand zu weisen ist. Dem steht eine seit Spätsommer dieses Jahres zu beobachtende zusätzliche Nachfrageentfaltung der Ostblockländer gegenüber. Ob sich hier langfristig Absatzgebiete für Rohstoffe und eventuell auch Verbrauchsgüter, vor allem für Sterling-Waren, neu erschließen lassen, muß dahingestellt bleiben. Ohne Zweifel aber beeinflußt der gegenwärtig erhöhte Wareneinkauf, der zu einem großen Teil mit Goldabgaben finanziert wird, die Zahlungsbilanzsituation der Nicht-Dollarländer und kompensiert damit derzeitige nachteilige Auswirkungen reduzierter Warenbezüge der Vereinigten Staaten.

Die Weltmarktpreise, die Ende September/Anfang Oktober wiederum zur Schwäche neigten, haben sich inzwischen gefestigt. Neben anhaltenden, saisonbedingten Herbstumsätzen dürfte vor allem die amerikanische Preisstützungspolitik zu dieser Stabilisierung beigetragen haben.

Die konjunkturelle Lage in den Vereinigten Staaten

Hohe, wenn auch leicht nachgebende Beschäftigung und Einkommen weisen in den Vereinigten Staaten dem Privatverbrauch (einschließlich Dienstleistungen), der im dritten Vierteljahr 1953 mit 230 Mrd. Dollar (Jahresrate) einen neuen Höchststand erreichte, in diesen Herbst- und Wintermonaten die konjunkturell entscheidende Rolle zu. Die Aufwendungen der Wirtschaft für Anlage- und Lagerinvestitionen gehen zurück, sind doch Lagerbestände und Produktionskapazitäten im Hinblick auf den seit Juli dieses Jahres stagnierenden Einzelhandelsabsatz ausreichend, wenn nicht zum Teil überreichlich. Auch der öffentliche Verbrauch, der zwar im Durchschnitt des laufenden Fiskaljahres (1. Juli 1953 bis 30. Juni 1954) der vorjährigen Nachfrage der Öffentlichen Hand nach Gütern und Dienstleistungen noch etwa entsprechen wird, hat sinkende Tendenz.

Die Entspannung des amerikanischen Geld- und Kreditmarktes, neben der Herabsetzung der gesetz-

lichen Mindestreserven vor allem durch die Offener-Markt-Politik des Zentralbanksystems gefördert, nimmt ständig zu. So wurden dem Bankenapparat zwischen Mai und Oktober dieses Jahres rund 1,5 Mrd. Dollar zugeführt. Trotz fallender Zinssätze jedoch ist die private Kreditnachfrage, bedingt durch die Tatsache weiter vordringender Käufermärkte, zurückhaltend. Nach dem Ausweis der wöchentlich berichtenden Banken haben die kurzfristigen Kredite an die private Wirtschaft von Ende Juni bis Anfang November nur um rund 500 Mill. Dollar (Vorjahr um fast 2 Mrd. Dollar) zugenommen. Diese Entwicklung veranlaßte die Geschäftsbanken, die Anregung der Regierung aufzugreifen, die diesjährige Erntebeleiheung unmittelbar zu finanzieren. Die im Rahmen der Agrarstützungsprogramme erforderlich werdende Erntebevorschussung in Höhe von 2 bis 3 Mrd. Dollar wird mit einem Satz von 2,5 vH verzinst werden. Zu der Verflüssigung des Bankenapparates trägt aber neben der Zurückhaltung der Wirtschaft vor allem auch die Tatsache bei, daß sich die Staatsverschuldung der gesetzlichen Verschuldungsgrenze nähert und die Bundesregierung gezwungen ist, ihre Neuverschuldung unter dem Niveau zu halten, das sonst wohl erreicht worden wäre. So weit dabei die Finanzierung öffentlicher Leistungen, wie zum Beispiel der Erntebevorschussung, unmittelbar auf die Banken übertragen wird, erfolgt eine Verlagerung, jedoch keine Einschränkung der Kreditnachfrage; so weit aber Ausgaben tatsächlich gekürzt und die staatliche Vorfinanzierung öffentlicher Aufträge eingeschränkt werden, reduziert sich der öffentliche Kreditbedarf. Da auch die amerikanische Wirtschaft auf Grund ihrer gestiegenen Gewinne flüssig ist, unterblieb bisher die unter anderen Umständen zu erwartende kompensierende private Verschuldung gegenüber den Banken.

Konjunkturell betrachtet dürfte die Einschränkung der staatlichen Vorfinanzierung öffentlicher Aufträge in diesen Wochen und Monaten günstig für die künftige wirtschaftliche Entwicklung sein. So wird die aus fiskalpolitischen Erwägungen heraus vorgenommene zeitliche Verschiebung öffentlicher Ausgaben in die Monate Januar bis Juni hinein die Ausgabenüberschüsse der Öffentlichen Hand im zweiten Halbjahr 1953 und damit auch die expansiven Kräfte zwar verringern, gleichzeitig aber die Einnahmenüberschüsse im ersten Halbjahr 1954 reduzieren. Dadurch werden zweifellos die sonst in diesen Monaten üblichen kontraktiven Einflüsse gemildert werden, eine Entwicklung, die um so bedeutungsvoller sein wird, wenn sich eine verstärkte Abnahme der privaten Investitionstätigkeit bemerkbar machen sollte. Soweit die ab Jahresanfang 1954 auf Grund der Steuerermäßigung erhöhten verfügbaren Einkommen und Gewinne für Verbrauch und Investition verausgabt werden, dürften die kontraktiven Rückwirkungen vorgesehener Kürzungen der Rüstungsausgaben ebenfalls kompensiert werden können.

Natürlich muß die Frage offen bleiben, ob das Zusammenspiel der teilweise gegenläufigen Faktoren ein stärkeres Absinken des Sozialproduktes in den Vereinigten Staaten verhindern kann oder ob ein Eingreifen der Regierung über die stimulierenden Maßnahmen auf dem Gebiet der Geld-, Kredit- und Finanzpolitik hinaus nötig wird. Nach der Entwicklung der letzten Wochen kann jedoch kaum noch bezweifelt werden, daß die Regierung bereit ist, im Notfall auch mit anderen Maßnahmen, wie zum Beispiel öffentlichen Arbeiten, stützend einzugreifen.

Westdeutschland

Im Gegensatz zur Wirtschaft der Vereinigten Staaten hat die westdeutsche Wirtschaft seit Herbstbeginn ihre industrielle Erzeugung wieder kräftig steigern können (+ 7 vH im September gegenüber August). Auch jene Teile der Industrieproduktion, die, wie etwa die Investitionsgüterindustrien, ihren Fortschritt bisher am stärksten verlangsamt hatten, waren an dieser Zunahme maßgebend beteiligt. Der Auftrags-eingang, der bis in den August hinein stärker als im Vorjahre zurückgegangen war, zeigte ebenfalls im September eine Zunahme (+ 12 vH gegenüber August), die nicht nur saisonbedingt war.

Zu den konjunkturell anregenden Kräften, die neben den positiven jahreszeitlichen Einflüssen zu dieser erhöhten wirtschaftlichen Aktivität beitrugen, gehörte nach wie vor die sehr intensive Bautätigkeit. Von der anhaltenden Baukonjunktur wurde auch die marktreaktibile Investition stärker als bisher erfaßt. Der Rationalisierungsbedarf der Verbrauchsgüterindustrie, die ihre Erzeugung in den letzten Monaten weiter gesteigert hatte, war für die Investitionsgüterindustrien in den Herbstmonaten ebenfalls ein anregender Impuls. Hinzu kam schließlich als dritter wesentlicher Faktor die Zunahme der Auslandsnachfrage, die gerade für Investitionsgüter (+ 19 vH im September) sehr ausgeprägt und besonders erfreulich war, weil die Auslandsaufträge im Investitionsgüterbereich in den Vormonaten nachgelassen hatten.

Dieser durchaus positiven Gesamtsituation der westdeutschen Wirtschaft, die kurzfristig Rückschlaggefahren unwahrscheinlich macht, stehen jedoch auf lange Frist gesehen nach wie vor gewisse problematische Entwicklungstendenzen gegenüber, die vor allem für den weiteren Fortschritt der konjunkturabhängigen Teile des Investitionsbereiches erhöhte Bedeutung gewinnen können. Schon seit Beginn 1952 sinkt der Anteil der Gesamtinvestitionen (Anlage- und Vorratsinvestitionen) am Bruttosozialprodukt. Die konjunkturellen Gefahrenpunkte einer derartigen Verkürzung der Investitionsrate konnten bisher mit beachtlichem Erfolg durch die Steigerung des privaten Verbrauchs umgangen werden. Hierbei spielten die autonom verfügbaren Einkommenserhöhungen (Gehaltsaufbesserungen, Steuersenkungen usw.) eine wesentliche Rolle. Auch wenn in Zukunft die Masseneinkommen weiter wachsen, so werden die autonomen, d. h. die von der Beschäftigungs- und Investitionsentwicklung unabhängigen Einkommenszunahmen im Bereich der abgeleiteten Einkommen in Zukunft nur noch eine geringere Rolle spielen. Bei einer weiter hohen bzw. zunehmenden Sparquote der Verbraucher heißt dies jedoch, daß der Verbrauch nicht mehr im gleichen Tempo wie bis zu den Sommermonaten dieses Jahres zunehmen wird. Selbst bei gleichbleibender, also nicht steigender Sparquote fehlen in jedem Fall die zusätzlichen Anregungen der vorerwähnten autonomen Einkommenserhöhungen.

Bei einer derartigen Konstellation gewinnt aber jenes Problem an Bedeutung, das als Kostenproblem im weiteren und vor allem als Zinskostenproblem im engeren Sinne schon seit geraumer Zeit für die westdeutsche Wirtschaft eine Rolle spielt. Fehlen in Zukunft autonome Einkommenserhöhungen bzw. hierdurch bedingte Anregungen des Verbrauchs und beschränken sich auch die Devisenüberschüsse auf ihr jetziges Maß, so wird die Tatsache, daß sich die Zunahme der Masseneinkommen zumindestens stark verlangsamt, für den Absatz der Verbrauchsgüterindu-

strien immer fühlbarer werden. Sollen daher die Ersparnisse der Nicht-Unternehmer wie bisher von den Unternehmern durch Kreditaufnahme bzw. durch Inanspruchnahme des Geldkapitalmarktes für Investitionszwecke mobilisiert werden, so muß ein elastischer Zins, also ein Kostenzins, der sich den sinkenden Erträgen der Unternehmer anpaßt, diesen Prozeß

erleichtern. Westdeutschland befindet sich bei seiner gegenwärtig starken konjunkturellen Position in der glücklichen Lage, heute die klassische Medizin des elastischen — nach unten tendierenden — Zinses nicht nur ohne Gefahr für sein äußeres Gleichgewicht anwenden zu können, sondern es kann auch durchaus damit rechnen, daß diese Medizin zur Zeit wirkt.

Zur Wirtschaftslage in der SBZ

Industrieproduktion

Die Gesamtproduktion von Industriewaren hat den geplanten Umfang im dritten Quartal 1953 nicht ganz erreicht. Dies ist in erster Linie auf die ungenügende Leistung der Privatindustrie zurückzuführen, die noch nicht in dem vorgesehenen, erhöhten Maße an der Konsumgütererzeugung beteiligt worden ist. Diese Industrie, die bei der Materialzuteilung stets an zweiter Stelle rangiert hat, leidet besonders unter den mangelhaften Zuteilungen durch den ausschließlich staatlichen Rohstoff- und Material-Großhandel. Die ursprünglich beabsichtigte Versorgung der Privatindustrie mit Material aus Beständen der staatlichen Betriebe wurde dadurch hinfällig, daß diese Betriebe „Abteilungen für Massenbedarfsgüter“¹⁾ errichteten. Der den Privatbetrieben zugestandene Abschluß von Lieferverträgen auch mit dem privaten Großhandel berührt nur den Absatz der Fertigzeugnisse.

Angebliche Zuwachsraten bei der Produktion ausgewählter Erzeugnisse in der SBZ*) in vH

	3. Vj. 1951 gegenüber 3. Vj. 1950	3. Vj. 1952 gegenüber 3. Vj. 1951	3. Vj. 1953 gegenüber 3. Vj. 1952
Gesamterzeugung	21,3	18	14
Elektroenergie	8,8	8	.
Industriekoks	.	19,1	.
Steinkohle	15,2	.	7
Braunkohle	9,2	.	.
Braunkohlenbriketts	7,4	.	9
Eisenerz	.	76	63
Kupfererz	25,3	.	27
Roheisen	.	122	64
Rohstahl	52,6	21	17
Walzstahl	40,7	23	4
Metallurgie-Ausrüstungen	.	76	24
Landwirtschaftliche Maschinen	.	.	47
Ausrüstungen d. Leichtindustrie	.	.	26
Motorräder	.	.	49
Fahrräder	.	.	43
Radschlepper	.	.	43
Schwefelsäure	12,5	.	25
Kalzinierete Soda	73	15,9	49
Phosphordünger	.	.	79
Zement	17,4	33	12
Ziegelsteine	18,4	.	7
Möbel	.	29	44
Kunstseide	85,7	12	9
Gewebe	.	76	47
Trikotagen	36,4	.	20
Lederschuhe	50,4	29	21
Nährmittel	.	.	23
Fleisch- und Wurstwaren	.	.	21
Margarine	62,9	.	27

*) Nach Angaben der Verwaltung der SBZ; vgl. „Die Wirtschaft“, Nr. 43 v. 26.10.1951, „Neues Deutschland“ v. 2.11.1952, „Die Wirtschaft“, Nr. 45 v. 6.11.1953.

Die industrielle Produktion der SBZ wird für die einzelnen Vierteljahre in unterschiedlicher Höhe geplant. Das Schwergewicht der Produktion liegt

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Nr. 43 v. 23.10.1953, S. 173.

häufig im zweiten Halbjahr und hier wieder im letzten Quartal. Der Bericht der staatlichen Plankommission der SBZ über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes im dritten Vierteljahr 1953²⁾ enthält erstmalig keine detaillierte Darstellung über die Erfüllung des Produktionsplanes der Industrie. Hieraus ist zu schließen, daß die Erzeugung bei einzelnen Industriezweigen erheblich unter dem Planansatz geblieben ist. Wenn auch nach dem Bericht der Plankommission für das dritte Vierteljahr 1953 gegenüber dem dritten Vierteljahr 1952 im allgemeinen eine Steigerung der Industrieproduktion zu verzeichnen ist, so ist doch aus der Tatsache, daß die Vergleichszahlen für das erste und zweite Vierteljahr 1953 nicht gegeben werden, zu schließen, daß die Ergebnisse des dritten Vierteljahres die der beiden Vorvierteljahre nicht übertreffen. Das würde bedeuten, daß der „Neue Kurs“ sich bisher in der Industrieproduktion noch nicht ausgewirkt hat.

Im ganzen gesehen nimmt das Tempo der Produktionszunahme ab. Schon nach den ersten zwei Quartalsberichten des Jahres 1953 lag die Kohle- und Energiegewinnung unter dem Planansatz. Daß hier auch im dritten Vierteljahr 1953 keine Besserung erzielt worden ist, kann also nicht auf saisonale Gründe zurückgeführt werden. Deutlich hebt sich der Zuwachs der Erzförderung, der metallurgischen Industrie und des Maschinenbaus ab. Die bereits im Vorjahrsquartal forcierte Eisenerz- und Roheisengewinnung ist nochmals beträchtlich gesteigert worden. In der gleichen Tendenz — wenn auch mit geringerer Intensität — bewegen sich die Stahlerzeugung und Herstellung von Metallurgie-Ausrüstungen. Die Steigerung der Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen und Ausrüstungen der Leichtindustrie ist trotz ausgewiesener hoher Zuwachsraten als bedeutungslos zu bezeichnen, weil hierbei von einer Kapazität ausgegangen wird, die so niedrig ist, daß sie in den entsprechenden Quartalsberichten der Jahre 1951 und 1952 keine Erwähnung gefunden hat. Dies trifft auch für einen Teil der angegebenen Erzeugnisse der chemischen, der Leichtindustrie und der Nahrungsmittelindustrie zu. Im Konsumgüterbereich erwähnt der Bericht wesentliche Erzeugnisse, die in der SBZ ausgesprochenen Mangelcharakter haben, überhaupt nicht, wie z. B. Lederwaren, Oberbekleidung, Butter, Milch und Zucker.

Lediglich einige Produktionszahlen der Monate September und Juni 1953 werden einander gegenübergestellt, wobei nicht erwähnt wird, daß das Produktionsniveau im Juni besonders tief lag und die für September ausgewiesene Zuwachsrate daher als sehr fragwürdig anzusehen ist.

Angebliche Zuwachsraten bei der Produktion ausgewählter Erzeugnisse in der SBZ²⁾

September 1953 gegenüber Juni 1953 in vH	
Fleisch (Schlachtgewicht)	6
Fleisch- und Wurstwaren	7

²⁾ „Die Wirtschaft“, Nr. 45 vom 6.11.1953, S. 1 und 6.

Teigwaren	9
Nährmittel aller Sorten	13
Fischpräserven	13
Fischwaren	24
Margarine	93
Kunstseide	7
Streichgarngewebe	8
Lederschuhe	10
Fotoapparate	65

Mit einer wesentlichen Produktionssteigerung ist bei Nahrungsmitteln demnach nur bei Margarine und bei Industriewaren in erster Linie bei solchen Erzeugnissen zu rechnen, die in der SBZ noch den Charakter von Luxusgütern haben.

Im Hinblick auf das geringe Gewicht der Konsumgüterindustrie im Rahmen der gesamten Industrie der SBZ ist die Zunahme der Beschäftigten in der gesamten Industrie um 2,6 vH gegenüber dem dritten Vierteljahr 1952 (drittes Vierteljahr 1952 gegenüber drittes Vierteljahr 1951 + 5 vH) bedeutungslos, gemessen an den Zielsetzungen des „neuen Kurses“. Der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte ist in der Leichtindustrie besonders hoch. Die stärkere Einschaltung weiblicher Arbeitskräfte in andere Produktionsbereiche ist bisher auf große Schwierigkeiten gestoßen. Im dritten Vierteljahr 1953 wurden die Pläne von den Betrieben folgender Industriezweige nur ungenügend erfüllt³⁾:

Kali- und Nichterzbergbau	mit 59 vH
Transportmaschinenbau	mit 64 vH
MTS	mit 66 vH
Reichsbahn	mit 77 vH

Die Gesamtzahl der in der Produktion der SBZ beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte ist bisher offiziell nicht genannt worden. Die Zahl derer mit Anspruch auf einen monatlichen Haushaltstag kann nach sowjetzonalen Angaben mit etwa 416 000 errechnet werden.

Finanzsituation in der „volkseigenen“ Wirtschaft

Entsprechend der geänderten Fassung des Volkswirtschaftsplanes 1953 sollen erhöhte Mengen an Konsumgütern erzeugt, eingeführt und im Handel umgesetzt werden. Die hierfür erforderlichen zusätzlichen Betriebsmittel im Produktions- und Handelsbereich sollen in erster Linie aus der Beschleunigung der Umlaufgeschwindigkeit der sehr niedrigen Eigenmittel und einer erhöhten Inanspruchnahme kurzfristiger Kredite gewonnen werden. Hierfür ergeben sich jedoch erhebliche Schwierigkeiten aus der Tatsache, daß seit Jahren durch die Ausammlung nicht abgesetzter und meist nicht absetzbarer Halb- und Fertigwaren beträchtliche Umlaufmittel und damit auch Kreditmittel bei der „volkseigenen“ Wirtschaft blockiert sind. Die Betriebe sind wegen der als „Überplanbestände“ bezeichneten unzulässigen Warenlagerung nicht imstande, ihre kurzfristigen Produktionskredite termingerecht abzudecken, so daß in steigendem Umfange neben den laufenden Konten noch Sonderkonten „Überfälliger Kredit“ eingerichtet werden mußten.

³⁾ „Neues Deutschland“, Nr. 252 vom 27. 10. 1953, S. 4.

Diese Sonderkonten sollten den Betrieben nicht als zusätzliche Finanzierungsquelle dienen. Sie wurden daher auf die laufenden Kreditkonten (Richtsatzplankredit⁴⁾) angerechnet. Die mit der Verknappung der Richtsatzplankredite verursachten Finanzschwierigkeiten der Betriebe haben ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Steigerung der Produktion nicht nur durch den Material- und Energieengpaß, sondern auch durch den Mangel an Betriebskapital beeinträchtigt wurde.

„Es muß leider festgestellt werden, daß alle Maßnahmen, die Überplanbestände zu vermindern, in allen Zweigen unserer Volkswirtschaft bisher noch wenig Erfolg hatten, und es muß sogar gesagt werden, daß in den letzten Monaten in einigen Wirtschaftszweigen die Überplanbestände weiter gewachsen sind⁵⁾.“ Die anfallenden Verzugs- und Strafszinsen der ungedeckten „überfälligen Kredite“ haben die Finanzlage weiter angespannt. Die außerplanmäßigen Verluste (z. B. 1952: Kohle- und Energiegewinnung 45 Mill. DM-Ost, Maschinenbau 250 Mill. DM-Ost, Bauwirtschaft 73 Mill. DM-Ost), die auf den verschiedensten Ursachen beruhen, haben die Rentabilität der „volkseigenen“ Betriebe seit 1950 unaufhörlich absinken lassen⁶⁾.

Mit Wirkung vom 15. September 1953 darf die Notenbank die beanspruchten Überplankredite nicht mehr auf die laufenden Kredite anrechnen, um den Betrieben eine „Atem- und Erholungspause“⁷⁾ zu gewähren. Die bis dahin als „Erziehungsmaßnahme“ gültig gewesene Regelung hat also anstatt der beabsichtigten eine gegenteilige Wirkung gehabt.

Es ist beabsichtigt, die vorhandenen Überplanbestände bis spätestens zum 30. Juli 1954 im Produktionsprozeß oder unmittelbar im Konsumbereich abzusetzen. Die Notenbank wurde beauftragt, hierfür weitere zusätzliche Kredite bereitzustellen. Auch die Preissenkung vom 25. Oktober 1953, die Steuer senkung vom 1. November 1953 und die beabsichtigte Zuwendung von Weihnachtsgratifikationen dienen als Stärkung der Massenkaufkraft diesem Ziel. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der sowjetzonale Verbraucher seine Kaufkraft zum Erwerb von Ladenhütern, um die es sich bei den Überplanbeständen meist handelt, verwendet. So hat beispielsweise ein Großbetrieb der Leichtindustrie Waren im Werte von rd. 500 000,— DM-Ost produziert, die wegen ihrer schlechten Qualität „absolut nicht mehr absetzbar sind, die aber trotzdem weiterproduziert werden, weil Rohmaterial für Waren besserer Qualität nicht zu beschaffen ist⁸⁾.“ Dies ist ein Beispiel von vielen. Es zeigt, wo die Grenzen der Konsumehebung und damit der Entspannung der Finanzsituation in den „volkseigenen“ Betrieben liegen.

⁴⁾ Der Richtsatzplan enthält u. a. den Bedarf an Rohstoffen, sonstigem Einsatzmaterial und Betriebsmitteln für die Planproduktion. Die Betriebsmittel bestehen überwiegend aus Eigenmitteln und zu einem Teil aus Krediten, deren Verzinsung die Betriebe zwingen soll, die Erzeugnisse so schnell wie möglich abzusetzen.

⁵⁾ „Die Wirtschaft“, Nr. 43 vom 28. 10. 1953, S. 5.

⁶⁾ „Neues Deutschland“, Nr. 223 vom 23. 9. 1953, S. 5.

⁷⁾ „Die Wirtschaft“, Nr. 43 vom 23. 10. 1953, S. 5.

⁸⁾ „Die Wirtschaft“ a. a. o., Nr. 45, S. 3.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.

Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Rolf Wagenführ (ausw. Mitglied), Dr. Albert Wissler. Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde. Geraniestraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland DM 30.—, halbjährlich DM 16.—, vierteljährlich DM 9.—).

Gegenstand	Einheit †)			1952					1953									
				Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Deutsche Notenbank																		
i. Betrieb gegeb. Noten u. Münzen		Mill. DM-Ost	E	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	4169	.
dav. i. Umlauf b. d. Bevölkerung,																		
Betrieben usw.		vH	"	3434	3469	3541	3658	3353	3661	3853	3730	3701	3559	3526	3504	3494	3535	3616
"				82,4	83,2	84,9	87,7	80,4	87,8	92,4	89,5	88,8	85,4	84,6	84,0	83,8	84,8	.
Wechselkurs (für 100 DM-Ost) in West-Berlin 1)		DM-West	D	22,90	23,15	23,00	22,10	19,00	18,70	17,05	16,30	17,40	17,90	17,45	18,55	20,10	22,15	23,00
Warenpreise der HO 2)																		
Nahrungsmittel																		
Roggenbrot, 88 % (Standard)	kg	DM-Ost	M	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,56	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60	0,60
Weizenkleingebäck (Schrippe)	50 g	"	"	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06	0,06
Weizenmehl (Type W 630)	kg	"	"	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,32	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Nudeln, 40 %	"	"	"	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30	2,30
Reis, geschält und poliert	"	"	"	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	4,40	3,60	3,60	3,60	3,60
Kunsthonig	"	"	"	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	1,40	2,00	2,10	2,10	1,40	1,40	1,40	1,40
Zucker (Raffinade)	"	"	"	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	—	—	3,00	3,00	3,00	3,00
Eier	Stück	"	"	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45	0,45
Vollmilch	Liter	"	"	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00
Butter	kg	"	"	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	—	—	—	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00	20,00
Margarine	"	"	"	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	—	—	—	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00
Käse 31—40 % i. T.	"	"	"	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	10,20	13,60	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20	11,20
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	8,20	7,40	7,40	—	7,40
Schweinefleisch (Kotelett)	"	"	"	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	12,80	13,60	13,60	13,60	12,50	12,50	12,50	12,50
Wurst (Braunschweiger)	"	"	"	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00	16,00
Genußmittel																		
Bier, helles, 12 %	0,33 l	"	"	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67	0,67
Trinkbranntwein, 40 % 12)	0,70 l	"	"	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25	9,25
Zigaretten, Preisklasse 3	10 Stck.	"	"	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60	1,60
Rauchtabak, Feinschnitt	50 g	"	"	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25
Schuhe																		
Herren-Rindbox	Paar	"	"	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00	94,00
Damen- } m. Leder-	"	"	"	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00	98,00
Damen- } sohle	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herren- } Schweins. } m. Gummi-	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Damen- } leder } sohle	"	"	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kinderschuhe, Voller	"	"	"	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00	36,00
Bettwäsche - Leinen, 80 cm br.	Meter	"	"	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30	10,30
Braunkohlenbriketts 3)	Ztr.	"	"	—	—	7,50	7,50	7,50	7,50	7,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Preise rationierter Waren 2)																		
Nahrungsmittel																		
Zucker	kg	DM-Ost	M	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12	1,12
Eier	Stück	"	"	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15	0,15
Vollmilch	Liter	"	"	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32	0,32
Butter	kg	"	"	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20	4,20
Margarine	"	"	"	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16	2,16
Rindfleisch (Kochfleisch)	"	"	"	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	2,10	—	2,10
Kartoffeln	"	"	"	0,18	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,12	0,13	0,13	0,25	0,18	0,12	0,12
Braunkohlenbriketts	Ztr.	"	"	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	1,92	—	1,71	1,71	1,71	1,71	1,71	1,92
Interzonenhandel 4)																		
Bezüge aus dem Währungsgebiet der DM-West	1000 VE 5)	S		14343	19008	18465	20974	49686	16587	9495	7543	4917	6573	14399	30173	32087	25727	.
dav. a) aus Westdeutschland 6)	"	"	"	11871	16218	15738	18151	47076	8903	8668	6058	3225	5958	12272	27658	29239	23879	.
dar. Nahrungsmittel	"	"	"	543	8091	2135	857	7018	184	837	1476	197	472	365	4229	2385	3305	.
Strom und Gas	"	"	"	63	68	53	69	69	60	—	—	—	—	—	—	320	1626	.
Eisen und Stahl	"	"	"	337	1772	2507	3825	5180	1502	231	427	364	1426	3514	7231	9186	5049	.
Chemische Erzeugnisse	"	"	"	3780	2992	2825	4135	6910	1477	1744	998	165	2632	4967	3105	2329	4252	.
b) aus West-Berlin 7)	"	"	"	2472	2785	2727	2823	2610	7684	827	1485	1692	615	2037	2515	2848	1848	.
dar. Elektrotechn. Erzeugnisse	"	"	"	813	639	688	890	485	1947	282	689	678	333	408	352	498	405	.
Lieferungen in das Währungsgebiet der DM-West	"	"	"	10860	14368	23269	26432	30498	15536	12505	20480	17560	24167	23512	22716	16112	24520	.
dav. a) nach Westdeutschland 6)	"	"	"	6038	6951	14475	14241	18966	8198	7913	11950	11142	17590	17234	13168	9869	15141	.
dar. Strom	"	"	"	12	8	13	14	15	15	14	11	13	10	12	9	10	12	.
Benzin, Öl, Teer usw.	"	"	"	1538	993	883	1097	1026	240	471	896	1161	6005	744	851	819	2500	.
Maschinen	"	"	"	775	1204	1423	1936	2779	1523	1760	2143	1299	1255	1812	1619	1173	1959	.
Textilien	"	"	"	961	1880	4245	6609	5684	3174	1437	2808	3696	3311	4001	4744	3002	4748	.
b) nach West-Berlin 7)	"	"	"	4822	7417	8794	12191	11532	7338	4592	8530	6418	6577	6278	9548	6243	9379	.
dar. Braunkohlenbriketts	"	"	"	3176	4881	5477	6124	3435	1900	479	2510	44						

¹⁾ Woche rechnet von Montag bis Sonntag. — ²⁾ Ohne Stromverbrauch der S-Bahn. — ³⁾ Allg. Aktienindex Frankfurt/M. (F.A.Z.). Ab 7.11.52 verfeinertes Berechnungsverfahren. — ⁴⁾ 30 Stammaktien, London (Financial Times). — ⁵⁾ Dow Jones, 30 Industrieaktien. — ⁶⁾ Stand Ultimo.